



SIEBENQUELL

---

# Wir sind in einen weiten Raum gestellt.

---



WWW.MISEREOR.DE

Dieses Bild lässt mich seit Wochen nicht los und je mehr ich mich mit seiner Entstehung, der Künstlerin und vielen Details dazu beschäftige, desto facettenreicher wird es.

In diesen Tagen, in denen die Passion Jesu immer mehr in unseren Fokus kommt, kehre ich zurück zu dem Psalmvers, den die Künstlerin Lilian Moreno Sánchez über ihr Werk stellt: »Du stellst meine Füße auf weiten Raum«.

Ein Kind stelle ich nur hin, wenn ich weiß, dass es auch stehen **kann**. Ich kenne seine Fähigkeiten, habe es beobachtet und weiß darum, dass ich es ihm zutrauen kann und es nicht überfordere. Vielleicht fordere ich es heraus, weil es Ermutigung braucht, damit es selbst spürt, was es schon kann und sich unter Umständen noch nicht so recht zutraut. Aber nie würde ich es hinzustellen versuchen, wenn es physiologisch nicht möglich wäre.

Die Verbindung des Verses »Du stellst meine Füße auf weiten Raum« mit gerade diesem Bild ist ungewöhnlich, denn Lilian Moreno Sánchez hat hier auf der Basis des Röntgenbildes eines mehrfach gebrochenen Fußes gearbeitet. Sie verwendete nämlich das Röntgenbild eines Menschen, der bei den Demonstrationen im Oktober 2019 in Santiago de Chile verletzt worden war.

---

Eigentlich ist eine solche Verletzung keine Basis für einen sicheren Stand! Eher für Instabilität und Angst! Und Angst macht schnell eng. Das ist es ja, was in Chile so wie in Myanmar oder Russland oder der Ukraine die Machthaber wollen, wenn sie diejenigen, die protestierend auf die Straße gehen, drangsalieren und verletzen und so die Standfestigkeit der Menschen zerstören wollen. Dem hält die Künstlerin entgegen: »Eine andere Welt ist möglich. Diese Hoffnung möchte ich verbreiten.« Sie deckt die Verletzungen nicht zu und übermalt sie. Im Gegenteil, sie geht in die Tiefe, zeigt, was vordergründig nicht sichtbar ist. So nimmt sie die Wirklichkeit sehr ernst - und das ist stets der erste Schritt auf dem Weg zu Heilung und Versöhnung. Wem hilft ein Trostpflaster? Wen stärkt und ermutigt es, wenn so geredet und gehandelt wird, als gäbe es Brüche und Verletzungen nicht? Wenn alles schnell wieder »normal« aussehen soll?

Lilian Moreno Sánchez zeigt die Brüche, doch bettet die Realität ein in zarte Zeichen von Hoffnung, Vertrauen und Verheißung. So ist ein filigranes Bild entstanden, das Halt in der Zerbrechlichkeit zum Ausdruck bringt und eine Perspektive mit der Verwundung.

**Ihr Vers stammt aus Psalm 31. In ihm spricht der Beter ehrlich von der ganzen Spannweite zwischen Angst und Vertrauen, zwischen Kraftlosigkeit und Zuversicht, Todesnähe und erlöstem Leben:**

HERR, bei dir habe ich mich geborgen. Lass mich nicht zuschanden werden in Ewigkeit; rette mich in deiner Gerechtigkeit! Neige dein Ohr mir zu, erlöse mich eilends! Sei mir ein schützender Fels, ein festes Haus, mich zu retten! Denn du bist mein Fels und meine Festung; um deines Namens willen wirst du mich führen und leiten. Du wirst mich befreien aus dem Netz, das sie mir heimlich legten; denn du bist meine Zuflucht. In deine Hand lege ich voll Vertrauen meinen Geist; du hast mich erlöst, HERR, du Gott der Treue. Verhasst waren mir, die nichtige Götzen verehren, ich setze auf den HERRN mein Vertrauen. Ich will jubeln und deiner Huld mich freuen; denn du hast mein Elend angesehen, du kanntest die Ängste meiner Seele. **Du hast mich nicht preisgegeben der Hand meines Feindes, du stelltest meine Füße in weiten Raum.** (Ps 31, 2-9 in der neuen Einheitsübersetzung)

Die Welt der Feinde, die Netze auslegen, ist klein und eng, auch wenn sie Macht über uns haben. Diese Macht ist beschränkt. Der Beter aber, ausgeliefert und bedroht, weiß sich von Gott in seinen unermesslich weiten Raum gestellt, auf die Füße gestellt in all seiner Würde! Es ist nicht so, dass er es erst für die Zukunft erwartet, sondern es ist bereits geschehen: »du stelltest meine Füße in weiten Raum.« Das betend zu erkennen schenkt ihm wahre Freiheit, die niemand nehmen kann und aus den Ängsten herausführt. Und genau das feiern wir in Jesu Passion. Jesus - inmitten seiner Ankläger und Peiniger - weiß sich gestellt in den unendlich weiten Raum Gottes. So ist er der Leidende und doch innerlich Freie. Er durchbricht die Enge und erschließt uns allen die Weite.

Und das stellt eine Frage an uns: Können wir uns sagen lassen und darauf vertrauen, dass wir längst in diesen weiten Raum Gottes gestellt sind? Tasten wir uns vor, mit all unseren Brüchen und Verletzungen, richten uns auf, gehen und gestalten und bewahren in unserem Herzen die österliche Botschaft, dass wir aus diesem unermesslich weiten Raum unseres Gottes nie fallen werden.

*Rosemarie Monnerjahn*

*Vallendar, 25. März 2021*